Kennst du wohl des Feldherrn Namen,
Der in jenem großen Krieg,
Sprößling war aus deutschem Saamen,
Kämpfend manchen blut'gen Sieg?
Ewig wird sein Ruhm erschallen,
Zu der Zeiten fernsten Hallen.

v. Nordeck.

Godesberg.

Hoch stand der Mond über dem romantischen Godesberg, und begann den Gipfel der Ruine zu versilbern. Im Rheinthal schwamm das verglommene Abengold in den Nebeln, die sich auf den Fluten wiegten, und sie zu küßen schienen. Die höchsten Spitzen der wildpittoresken Felsenmaßen am Gegenufer, waren vom Wiederscheine der jenseits zur Ruhe gegangenen Sonne noch sanft geröthet, und blickten, wie Hünen aus der Ahnenzeit, in den Zwielichtschein des Thals hinunter, als wir an den Badehäusern anlangten.

Wir fanden eine einladende, elegante, gemüthliche Aufnahme; erholten uns von der Reise; eilten nach einem kurzen Abendschmause, bei dem der edle Sorgenbrecher, dem Weisen in der Wüste nachbenannt, in Feuerperlen

schäumend kreiste, zur Ruhe, und entschlummerten mit einem Abendgruße in die magisch erhellte Landschaft, die sich unter unsern Fenstern hinbreitete, und in des Rheines Wellen, auf denen sich der Mond in tausend aufblizzenden Funken schaukelte.

Als wir erwachten, stieg eben die Sonne in hoher Flammenpracht über die Felsenriesen herauf. In sanftem Rosenlichte schwamm das majestätische Siebengebürge: der Morgenstral erglänzte an der Ruine des Drachenfels, an der Peterskapelle, und an den Häuptern der Wolkenburg, des Löwenbergs, des Ganzbergs, des Hirzbergs und des Oelbergs. Vom brausenden Strome rollten sich die Nebel auf, und zogen in wallenden Streifen am Fuß der Gebürge hin, wo sie die üppig rankenden Reben und der Saaten jugendliches Grün bethauten. Gewürzige Düfte stiegen aus Gärten und Feldern zu uns herauf, und das gefiederte Orchester der Natur sang dem Schöpfer seine Morgenhymne. Das unter unsern Fenstern summende Gewühl der Badegäste störte uns im Genuße dieser Morgen-Andacht der ganzen Schöpfung: wir eilten in's Freye; unser Zielpunkt war die Ruine, zu der uns das rührende Andenken Gebhards und seiner Agnese hinzog.

Steil und beschwerlich, mit Felsstücken, Gestripp und

Dornen besäet, wie die Schattenseite des Lebens, war unser Pfad: von der hohen Warte schien das Liebespaar uns zu sich heraufzuwinken; wir klimmten muthig aufwärts und standen bald am zerfallenen Burgthore, dem Maalsteine gesunkener Herrlichkeit und Größe. Auf einem kleinen Kirchhofe zu unserer Linken, verwitterten die Todenkreuze in die Farbe jener tiefen Nacht gekleidet, deren Geheimniße sie decken; die Morgenluft spielte in den Flitterkränzen. Um die Fenster einer kleinen Burgkapelle rankten Epheu und wilder Wein, und hüllten sie in ihren Schattenschleyer. Das zerfallende Gemäuer, aus deßen Spalten ein greiser Flieder uns mit seinem Dufte überstreute; die verloschenen Züge einiger, in Schutt und Moder getretenen Grabmäler und ein heimliches Grauen, das uns ergriff, als wir auf begrüntem Menschenstaube wandelten, mahnten uns an den Wechsel der Geschlechter, an die Vergänglichkeit, und stimmten uns zu stiller Wehmuth.

Wir traten schweigend in den tiefen Burgzwinger; seine verwilderten Anlagen, und hier und dort aufblühende, in dieser Wildniß zu ihrem Naturzustande zurückgekehrte Gartenblumen deuteten uns den Burggarten an, in dem, nach des Landmannes Sage, noch itzt zur Geisterstunde, Gebhard mit seiner Agnese im Mondenlichte

wandelt. Ein gewundener Schlangenpfad, (er verdient den Namen, denn Schlangen zischten unter unserm Fußtritte aus den wilden Blumen auf), führte uns zu einem kleinen Söller, aus deßen Fensterwölbungen wir, durch Gehänge von Immergrün, das Rheinthal; in der Ferne Bonn; eine ganze bunte Saat von Dörfern in lichte Fluren und Wiesenmatten hingestreut, und seegelnde Schiffe, die uns winzig kleine Kähne schienen, tief unter uns erblickten. Der mächtige Drachenfels mit seinen Brüdern uns gegenüber, blickte hoch aus den Wolken auf unsern hohen Standpunkt hernieder; seine, allen Zeitstürmen trotzende Ruine schien uns mitleidig auf das Pigmäendenkmal herabzulächeln, das, an ihrem Fuße, den rühmlichen Tod einiger, für das Vaterland gefallenen Rheinländer verewigen soll: würde eine Lapidar-Inschrift an der koloßalen Ruine selbst, das Andenken jener Edlen der Nachwelt nicht würdiger überliefern?

Als wir den Zwinger rings um die Trümmer der alten Burg durchwandelt, stiegen wir über zerfallenes Gemäuer, aus dessen Lücken unterirdische Gewölbe uns angähnten, in den inneren Burghof, den itzt nur noch Schutthaufen der gesprengten Veste umschließen, und standen nun am Fuß der ungeheuren Warte. In ihren Mauern soll Gebhard mit Agnesen, bei Erstürmung der

Burg, die letzte Zuflucht gefunden, und sich, als sie Alles verlohren sahen, mit ihr aus diesem Thurme, durch einen unterirdischen Gang, der, nach der Volkssage, unter dem Rhein hindurch, nach Drachenfels führt, dorthin gerettet haben.

Die Warte scheint für die Ewigkeit gebaut: das Geschütz der Belagerer hat ihr tiefe Breschen eingeschmettert, aber an keiner Stelle sie durchdrungen.

Am Fuße dieses Riesenthurms gelagert, gedachten wir der Schicksale Gebhards und Agnesens. Wir sahen ihn im Geiste als Pagen am kaiserlichen Hofe, und glaubten die ersten Ergießungen seiner jugendlichen Liebesglut für die schöne Mansfeld, mit holdem Erröthen von ihr erwiedert zu hören. Dann sahen wir, wie Hofkünste, Politik und Ehrsucht das liebende Paar auseinanderrißen, und Gebharden dem Kölnischen Kurhute, Agnesen zur Aebtißinn des Stiftes Gerresheim bestimmten. Wir fühlten den furchtbaren Seelenkampf und die namenlosen Leiden dieser Liebenden; wir sahen Gebharden, dem Schmerz erliegend, aus der heiligen Bischoffsstadt in die Thäler des Bergerlandes hinübersliegen, und in den Mauern des jungfräulichen Münsters, bei der Stimme der Liebe und Natur, Gelübde und Bischoffsstab vergessen. Wir empfanden die Seelenangst der gefallenen Agnese,

als sich ein Pfand der Minne unter ihrem Herzen regte, und sie schon in den gräßlichen Todeskerker blickte, in den sie lebend hinabsteigen sollte: wir sahen den Vater zu der Mutter hinüberstürmen, sie aus der Mitte ihrer Klosterjungfraun entführen, und, im verzweifelten Uebertritt zu Luthers neuer Lehre, Heil und Rettung für sich und die Geliebte suchen, der er den Bischoffsstab willig opferte, als ihn das Band der neuen Kirche, zu Bonn mit ihr vereinigte. *) Dann sahen wir Gebharden, vom Bannstral verfolgt, geächtet, flüchtig, in dunkler Nacht nach Godesberg sich retten; wir hörten den Donner des Geschützes; sahen die Minen auffliegen; die Belagerer, den wilden Bayerfürsten Ferdinand an ihrer Spitze, über die rauchenden Ruinen stürmen, und Gebhards tapfre Mannen bis auf den letzten, mit Spartanischem Heldenmuthe, ihr treues Blut für ihn vergießen. **) Vor unseren Blicken stand Gebhard, das Gewaffen von eigenem und von Feindesblut geröthet; er hört das Todesröcheln seiner Ritter und Reisige, sieht die Burg und sich verlohren; stürzt in Agnesens Closet, reißt in namenloser Angst die Zagende vom Betaltar empor; faßt das Weib seines Herzens, in deren Schooße sein Abbild ruht, verzweifelnd in die Arme, und

*) Febr. 1583.

**) 21. Dezemb. 1583.

stürzt in den Felsengang hinein. Wir folgten ihm, beim Fackelschein, auf seinem tiefen nächtlichen Pfade durch Moor und Felsenklüfte tief unter dem brausenden Rhein, in der Erde Eingeweide: itzt sahen wir ihn am Drachenfels zum Tageslichte und zum Heil gerettet. Doch, er muß weiter fliehen; in finstrer Nacht trägt das verfolgte Paar ein Kahn nach den Niederlanden, wo Noth und Kummer mit schwerer Eisenhand auf den Unglücklichen lasten, bis Freund Hain Gebharden zuerst in's beßre Land hinüberführt. Wir fühlten der verlaßenen Agnese Schmerz, begleiteten sie hinüber nach Albion, und sahen diesem wunderbaren Abbilde der Stuart *), in seinen letzten Tagen, ein beßres Loos lächeln, bis der Tod die Wittwe dem früher geschiedenen Gatten zugesellte.

So schweifte in dieser romantischen Natur, in diesen malerischen Ruinen unsre Phantasie in's Land der Vergangenheit hinüber; wir zollten dem Andenken der Liebenden eine wehmüthige Thräne, und stiegen von einer anderen Seite des Berges, auf verschlungenen Pfaden,

*) Agnese von Mansfeld war, wie gleichzeitige Schriftsteller behaupten, der unglücklichen Maria Stuart so täuschend ähnlich, daß Elisabeth, als sie dieselbe, auf Veranlaßung eines Anhängers der gemordeten Königinn, in eines deren Gewänder gekleidet erblickte, sie für Mariens Geist gehalten, und ohnmächtig niedergesunken seyn soll.

durch Laubengänge und Steinmaßen, in denen die Kunst ihrer Schwester Natur neuen Reitz geliehen, hinab ins Thal, aus dem uns der Jubel der Badegäste und rauschende Musik entgegenschallte.

Die Parthien rings um den Brunnen, sind mit sinniger Anmuth angelegt. Hier eine dichte Allee von Pappeln, die ihre Riesenhäupter frisch und fröhlich in den reinen Aether strecken; da eine Gruppe tausendjähriger Eichen, in deren magischem Helldunkel, Moosbänke zur Ruhe laden; dort die flatternden Gewinde schlanker Birken, aus deren schwebenden Teppich das melancholische Grün der Tannen dunkelt. Tief unter Immergrün versteckt, blicken Cyanen und Veilchen mit klaren Blumenaugen, in des Baches klare Fluth und in des Himmelsgewölbes blauen Spiegel hinab, und der leichtbewegten Welle sanftes Rieseln begleitet die schmelzenden Ackorde der Königinn der Haine. In einem dichten Schattengewölbe empfing uns der Brunnen-Nixe kleiner Tempel: sie schien uns aus dem, in bunten Farben schimmernden Kristalle ihres Gewäßers heraufzuflüstern, und sendete uns Kränze blauer Perlen, die im Aufsteigen verschwanden.

Wir kehrten endlich zu den Badehäusern zurück; herzlicher Frohsinn und jene Ungebundenheit, welche an Bade-

orten die Gesellschaft von den Formen der Konvenienz entfeßelt, würzten ein treffliches Mittagsmahl: manches Glas edlen Rebengoldes wurden im Angesichte des majestätischen Stromes, der tief unter uns dahinbrauste, der errungenen Freiheit des alten Flußgottes zu Ehren geleert, und in unseres Claudius gemüthlichen Strophen sangen wir das Lob der Berge, die, mit neuen Winzerhoffnungen gekrönt, zu uns herüberblickten.

Nach einer kurzen Sieste, (der Tag war drückend heiß, und mahnte uns an's wiederkehrende Kometen-Jahr) kehrten wir zu der muntern Badewelt zurück.

Im Tanzsaale schwebte und wirbelte das junge Volk im raschen Walzer um und durcheinander; an den Wänden her, auf der Terraße und rundum in den Gebüschen an gemüthlichen Ruheplätzchen, prangte ein frischer Blütenkranz jugendlicher Schönen; die lebende Natur schien mit der leblosen, aber lebendigen, um der Reitze Preis zu ringen; beide wurden sich zur Wechselfolie.

Das "Faites votre jeu Messieurs„ lockte uns in die anstoßenden Spielzimmer: dicht neben dem Tummelplatz des Tanzes, der Freude und des Liebesgottes ist die Antichambre des Plutus, des Unglücks und des Jammers aufgeschlagen.

Eben zog der Banquier die Karten ab. Bei jedem

Umschlag einer Karte starrten die Spieler, weit über die Tafel vorgelehnt, man könnte sagen, mit den Augen ihrer Seele, auf die bunten Blätter, die ihr Schicksal entscheiden sollten. Itzt fällte der Banquier, mit ernster hochwichtiger Miene, den Ausspruch: „Rouge gagne et couleur ....“ und in demselben Momente zeigte sich bei der Gallerie die menschliche Natur auf mannichfache Art, in ihrer schwächsten Seite. Auf den meisten Gesichtern waren getäuschte Erwartung, Schmerz, Wuth und das peinliche Bestreben, diese Gefühle dem Beobachter zu verbergen, in eine erkünstelte Heiterkeit verlarvt; bei weniger geübten Spielern lag die Leidenschaft mit allen ihren häßlichen Symptomen, in jedem Zuge offen zu Tage da. Ueber die Gesichter einiger Glücklichen flog nur ein leichtes Lächeln, wie Wolkenschatten über die Ebene — Spielerseelen sind auf einer Seelenfolter, und in ihrer Spannung den sanften Wallungen der Freude unzugänglich.

Dies Schauspiel ward uns bald so widrig, daß es uns beinahe den Genuß dieses frohen Tags verkümmert hätte; wir kehrten nach dem Tanzsaale zurück, mischten uns in die bunten Reihen der Tänzer, und kehrten, nachdem wir dem, in sanfter Majestät, über das Rheinthal heraufschwebenden Vollmonde eine Libation gebracht,

in der erquickenden Kühle einer heitern Sommernacht nach dem nahen Bonn zurück.

v. H.

Charade.

Zweisilbig.

Die Erste ist erquickend, wenns
So fällt um den August herum.
Die Zweite kühlet übrigens
Die Glut der Ernte auch nicht dumm.
Das Ganze wirft per consequens
Im Winter gern die Leute um.
Von Rausch und Wein
Soll gleichwol nicht die Rede seyn.

— l.

Auflösung der Charaden,
im vierten Hefte der Monatrosen.

Seite 33. Roma — Amor.
Seite 125. 1. Jungfrau. 2. Brautkranz.
Logogryph. Seite 126. Grab — Bare — Sarg — Gras.
Charaden S. 127. 1. Todengräber. 2. Blutsink.
(Dompfaff.)